

# Vom **EINFALL** zur **PREMIERE**

## *Der Weg zur Uraufführung*

### Wie entsteht ein Theaterstück?

Mit Sonderaufnahmen für „Scherls Magazin“

**W**enn man als Premierengast im Lehnstuhl des Parketts der Uraufführung eines neuen Dramas beiwohnt und die literarischen und schauspielerischen Leistungen mit kritischer Strenge prüft, dann denkt man nicht und ahnt man kaum, wie schwierig dieser weite Weg gewesen, den das neue Stück von seiner Geburt an bis zum Tag der Uraufführung, die gewöhnlich für die Zukunft entscheidend ist, zurücklegen mußte. Autor, Direktor, Schauspieler, Verleger, Regisseur und Ausstattungschef, ein jeder von ihnen hatte seinen Arbeitsteil zu leisten, ehe es so weit war . . .

Also: wie entsteht ein Theaterstück?

Als Vater gilt immer noch der Dichter. Und dieser erzählt:

### **CARL RÖSSLER**

der bekannte Lustspieldichter, Autor der in der ganzen Welt erfolgreichen „Fünf Frankfurter“:

#### „Wie schreibe ich ein Stück?“

„Unumgänglich notwendig ist dazu Feder und Tinte. In früheren Zeiten brauchte man auch dazu einen Einfall. Die jungen Leute, die heute Stücke schreiben, haben dieses alte Vorurteil überwunden. Die nehmen da eine etwas radikale Gesinnung, machen dazu noch Lärm, und das Stück ist fertig. Ich bin altmodisch; ich warte immer, bis mir etwas einfällt. Die Wartezeit bringe ich damit, mir Vorschuß zu nehmen; ist es so weit, und ich kann anfangen, suche ich ein paar Menschen zu erfinden, die amüsant und interessant sind, die stecke ich in den Einfall hinein oder bekleide sie damit, lasse sie agieren, und so entsteht langsam ein Stück.

Wenn es fertig ist, geht die Arbeit aber erst recht los; es heißt einen Direktor zu finden, der Zeit hat, es zu lesen. Der Direktor hat nämlich soviel anderes zu tun; er ist entweder am Bühnenschiedsgericht und prozessiert, oder er muß einen Star überzeugen, daß er eine glänzende Rolle für ihn hat, oder, was am meisten Zeit nimmt, er muß mit den Billetthändlern Preise der Steuerbillette aushandeln. Vor dem Direktor liest es erst der Dramaturg. Das ist meist ein melancholischer junger Mann, der seinen Beruf verfehlt hat, gewöhnlich ein verhandelter Dichter; der sagt auf alle Fälle: Das Stück ist schlecht, um, wenn es durchfällt, festzustellen, daß er es gleich gesagt hat.